

## KONZERTKRITIK

Ensemble ö! im  
Kunstmuseum  
Chur

Am Freitagabend hat im Bündner Kunstmuseum das **erste von sechs Konzerten** des Ensemble ö! zum Thema **«Schach als Musik»** stattgefunden.

► DOMENIC BUCHLI über das Eröffnungskonzert des Ensemble ö!

Es war eines der ersten Konzerte im neuen Bündner Kunstmuseum. Direktor Stephan Kunz darf stolz sein auf das neue Haus wie auf die Raumakustik. Mit dem Titel «Schach als Musik» präsentiert ö! in dieser Saison sechs Konzerte zum Thema. Das erste Konzert «Wir bewegen uns in Parallelen» stellt den Bezug zum aktuellen Ausstellungsthema des Kunstmuseums und andererseits die Verknüpfung zu Schach und Musik her. Schach und Musik: Enger verbunden als vermutet. Es sind Zahlen, Mathematik und eine tiefgründige Geisteshaltung. Wie David Sontòn Caffisch in der Einführung meinte, ist Musik erst mal grundsätzlich eine Ansammlung von Schallwellen, Schach ein Brett mit 64 Feldern und 32 Figuren. Dem Konzertthema entsprechend hat der künstlerische Leiter das Programm zusammengefügt. Mit seinem Ensemble: David Sontòn Caffisch, Violine, Riccarda Caffisch, Flöten, Christian Hiernoymi, Violoncello, Daniel Stalder Glockenspiel, Claves und Talvi Hunt am Klavier gelangten Werke von Ravel, Aperghis, Vivier und Feldman zur Aufführung. Mit Ausnahme von Ravel Komponisten des 20. Jahrhunderts, welche bereits in ö!-Programmen gespielt worden sind, ganz nach der Absicht von Sontòn Caffisch. Interessant, wie viel Barock Ravel in «Pavane pour une infante défunte» beiließ. Erwähnenswert die minimalen Gestaltungsmittel des Griechen Aperghis in seinem Requiem furcif, mit Daniel Stalder an den Claves, ganz besonders im Violinestück i.x. Inspiriert von Gamelan-Musik und ins Transzendente weisend Claude Viviers «Pulau Dewata».

In seinem musiktheoretischen Intermezzo kam Sontòn Caffisch unter anderem auf «Zeitrelativität bei Morton Feldman» zu sprechen, was anschliessend musikalisch verwirklicht wurde. Verwirklicht in «Why Patterns» mit einer ruhigen Ausbreitung. Feldman hat darin für Flöte, Glockenspiel und Klavier zwar die Partitur notiert, die drei Stimmen jedoch bis kurz vor Schluss nicht synchronisiert. Ergebnis: Zeitrelativität wie Mystik in einem. Ein ergreifender Abschluss des ersten ö!-Saisonkonzerts.

Churer Jazzchor Arcas  
Syncopics widmet sich den  
Anfangszeiten des Jazz

**KONZERT** Wie war das damals in der Entstehungszeit des Jazz? In seinem neuen Projekt «Short Stories of Jazz Part I» geht der Churer Jazzchor Arcas Syncopics unter der Leitung von Heinz Girschweiler dieser Frage nach und lässt die Atmosphäre und Unmittelbarkeit der Zeit von 1900 bis 1950 wieder aufleben. Die Premiere des neuen Programms findet in der Churer Postremise am Samstag, 24. September, um 20 Uhr und am Sonntag, 25. September, um 17 Uhr im Rahmen des Jubiläums zum zehnjährigen Bestehen des Kulturraums Postremise statt.

Inspiziert von kurzen, witzigen und atmosphärischen Jazz-Stories, erzählt von Schauspielern Nikolaus Schmid, singt der Chor gemäss Mitteilung Worksongs und Spirituals aus der Anfangszeit des Jazz, Ragtime- und Dixielandstücke bis hin zu Swingnummern aus den 1930er- und 1940er-Jahren. Bekannte Nummern wie der «Basin Street Blues» von Spencer Williams oder «Puttin' on the Ritz» von Irving Berlin wechseln ab mit neu zu entdeckenden Songs wie «Lazy River» von den Mills-Brothers. Begleitet wird der Jazzchor bei beiden Konzerten von Valentin Kessler (Piano und Akkordeon), Rees Coray (Kontrabass) und Dario Sisera (Percussion und Schlagzeug). (BT)

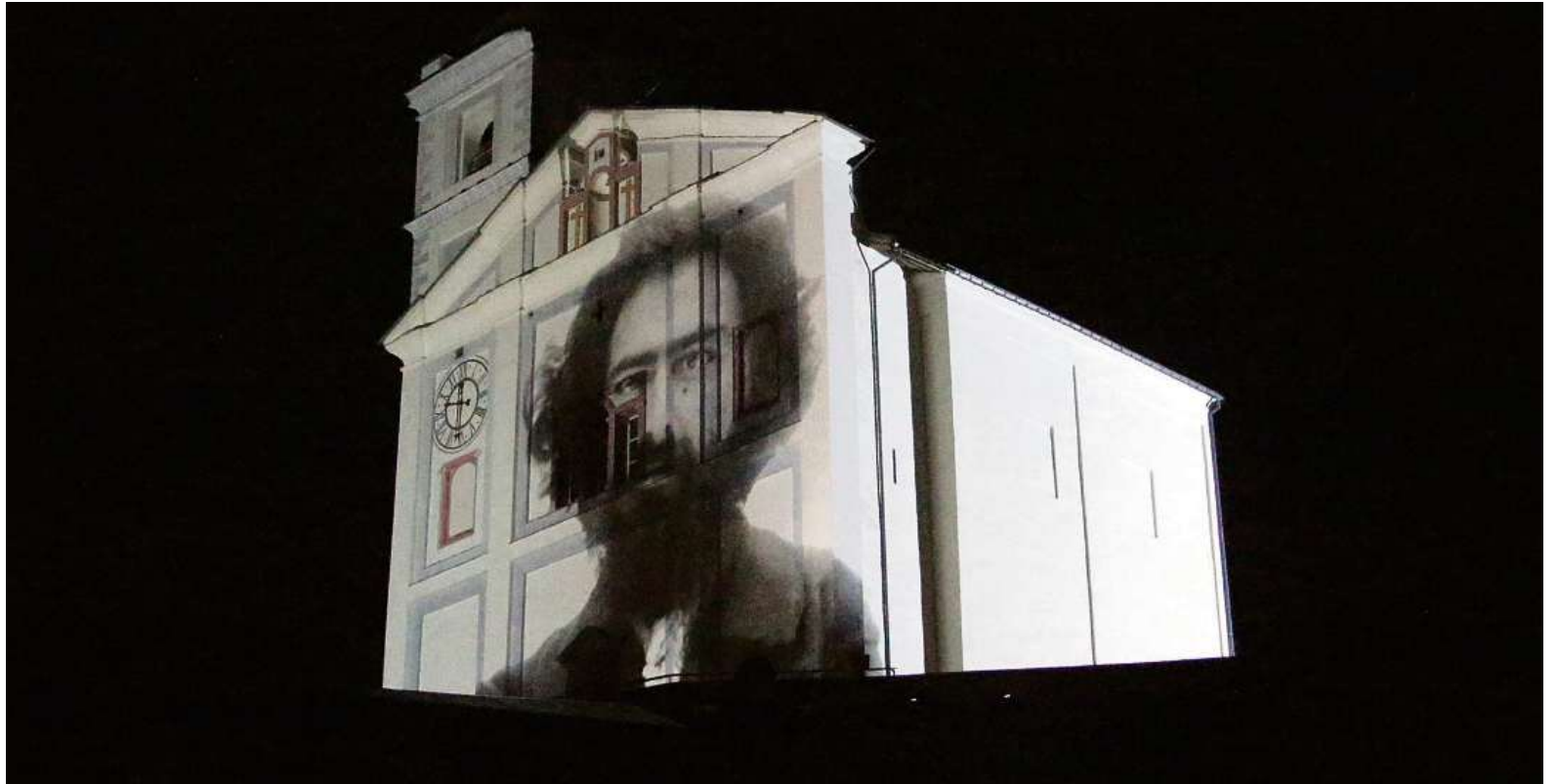
Online-Reservation: [www.postremise.ch](http://www.postremise.ch)

## KULTURNOTIZ

**Hilmar Thate ist tot** Der Theater- und Filmschauspieler Hilmar Thate ist tot. Er starb am 14. September im Alter von 85 Jahren in Berlin, wie eine Sprecherin der Akademie der Künste mitteilte.

Giovanni Segantini: Savognin feiert  
seinen grossen Maler

Am Wochenende ist in Savognin die **Festa Segantini** über die Bühne gegangen. **Zahlreiche Veranstaltungen** zu Leben und Werk von **Giovanni Segantini** lockten das Publikum ins Oberhalbsteiner Dorf.



Von 1886 bis 1894 lebte **Giovanni Segantini** in Savognin. An der **Festa Segantini** inszenierte der Fotograf **Mark Blezinger** den grossen Maler in seinem Lichtspiel **«Luce del Paradiso»** auf der Barockkirche Son Martegn. (FOTOS GION NUTEGN STGIER)

► MAYA HÖNEISEN

A

Acht Jahre lang, von 1886 bis 1894, lebte Giovanni Segantini mit seiner Familie in Savognin, wo er zahlreiche seiner grossen Werke schuf. Am vergangenen Wochenende hat der Verein Parc Ela an der ersten Festa Segantini Spuren vom Leben und Schaffen des grossen Künstlers ans Licht geholt. Es sei die Würdigung eines Gastes, der angekommen und geblieben sei. An diesen drei Tagen wolle der Parc Ela hervorheben, was Segantini für die Region bedeute, erklärte der Präsident des Vereins, Luzius Wasescha, am Freitagabend in der Sala Grava in Savognin zur Eröffnung.

## Segantini im Lichtspiel

Der erste Programmpunkt war als eigentlicher Höhepunkt des Festes angekündigt. Im Rahmen des multimedialen Ausstellungskonzeptes «Alpen Mythen Sehen» zeigte der Fotograf Mark Blezinger das Lichtspiel «Luce del Paradiso». Auf zwei Fassaden der Barockkirche Son Martegn führte das Spiel entlang der vier Jahreszeiten durch die Bildwelt Segantinis, erworben mit 28 Werken des Malers, mit Naturfotografien aus dem Parc Ela und Herbarien aus Segantinis Zeit aus dem Kulturarchiv Oberengadin. So ging zum Beispiel der rote Flechtenbewuchs der Felsen am Septimerpass in die rostrote Grundierung der Leinwände Segantinis über. Oder es lösten sich Schafe aus der Zeichnung des «Schlafenden Hirten» und mutierten zur Schafherde auf der Alp Flix, die über die Fassade der Kirche sprang. Er habe Hunderte von Fotografien in der Natur gemacht, sie am Computer verarbeitet und mit Werken von Segantini verbunden, erklärte Blezinger. Ob er dazu Originalbilder verwenden dürfe oder wolle, habe er sich allerdings lange überlegt. Dieses Zögern ist nachvollziehbar. Denn, auch wenn das Lichtspiel an der Vorpremiere am Freitagabend zu faszinieren vermochte, muteten computeranimierte Segantini-Bilder an der Fas-

sade der Barockkirche gelegentlich doch etwas fremd an.

## Fachvorträge am Forum

Am Samstag beleuchteten am Forum «Segantini a Savognin» Fachleute das Werk Segantinis von verschiedenen Seiten. Der Kunsthistoriker Leza Dosch bezog sich auf den Freilichtmaler Segantini, der selbst im Winter nicht vor der Arbeit im Hochgebirge zurückschreckte. Johannes Stückelberger, Dozent für Religions- und Kirchenästhetik an der Universität Bern, sprach zu Segantinis Blick auf die Landschaft um Savognin. Daniela Hardmeier, Kunsthistorikerin und Autorin, ging anhand einer Winterlandschaft als Sinnbild für den Tod auf Segantinis auf die Natur bezogene Religiosität ein. In seinem Referat «Baba Uffer, Magd, Muse und Modell» beleuchtete der im Oktober zurücktretende Konservator des Segantini-Museums in St. Moritz, Beat Stutzer, das Leben von Baba Uffer und die Beziehung zwischen dem Maler und seinem Modell. Das Verhältnis sei nicht vergleichbar mit Beziehungen von anderen Künstlern zu ihren Modellen, erklärte er. Baba sei nur Modell und nicht gleichzeitig Geliebte gewesen, wie dies zum Beispiel bei Rembrandt und seiner Ehefrau Saskia der Fall gewesen sei. Baba habe für Segantini die idealtypische Vorlage des Bäuerlichen und Ländlichen verkörpert. Segantini lernte die 1873 geborene Baba Uffer als

13-Jährige kennen. Später stellte er sie als Kindermädchen und Haushalthilfe ein. Als die Familie nach Maloja zog, ging Baba Uffer mit und blieb auch nach seinem Tod der Familie noch fünf Jahre treu. Erst mit 33 Jahren verliess sie Maloja.

Im Anschluss an Stutzers Referat zeigte die Kunsthistorikerin Dora Lardelli Dokumente aus dem Kulturarchiv Oberengadin zu Segantini. So zum Beispiel eine Quittung des Savogniners Philipp Anton für bestellte Milch aus dem Jahr 1894, ein Schreiben des Hoteliers Pianta an Segantini vom 18. März 1897 oder alte Fotografien von Segantini und seiner Familie. Im Moment würden die Dokumente geordnet und in ein Online-Inventar eingefügt, erklärte Lardelli.

## Vernissage zur Monografie

Zum Abschluss des Forums stellte Beat Stutzer an einer Buchvernissage seine Monografie «Giovanni Segantini» vor. Natürlich gebe es viele Publikationen zu Segantini, hielt er fest. Doch seien dies hauptsächlich Ausstellungskataloge, leider ohne die wirklich bedeutenden Werke, da die meisten Museen diese nicht mehr ausleihen würden. Beispielsweise würden in solchen Büchern die Meisterwerke «Die bösen Mütter» und «Die Strafe der Wollüstigen», die in Wien und Liverpool hängen würden, fehlen. Insgesamt 60, von den in der frühen Zeit in Mailand bis zu jenen in Sa-

vognin und zuletzt im Engadin und im Bergell entstandenen Gemälden, werden nun in dieser Monografie ausführlich vorgestellt, beschrieben und kommentiert. Eine gute und langjährige Zusammenarbeit mit Beat Stutzer hätten zu diesem Buch geführt, hielt der Leiter des Verlages Scheidegger & Spiess, Thomas Kramer, fest. Er freue sich sehr, dass diese Monografie nun da sei. Ein Galadiner «wie zu Segantinis Zeiten» im Hotel «Piz Mittel» mit Lesungen der Enkelin Gioconda Segantini rundete den Samstag ab.

Der gestrige Sonntag war einem breiten Publikum gewidmet. Auf dem Programm standen unter anderem szenische Begegnungen mit Segantini und Lesungen aus Briefen. Ein Rundgang durch Savognin mit Geschichten, Bildern und Fotos an 20 Originalstandorten liess Segantinis Leben und Schaffen im Dorf wieder aufleben. Maltechniken wurden vorgestellt, oder eine Bildgeschichte mit Zeichnungen und Illustrationen erzählte aus dem Leben des Künstlers.

.....  
Lichtspiel «Luce del Paradiso». Mark Blezinger. Weitere Vorführungen: bis zum 24. September jeweils 21 bis 22.30 Uhr und vom 23. Dezember 2016 bis 8. Januar 2017, jeweils 18 bis 20 Uhr.

.....  
«Giovanni Segantini». Beat Stutzer. Giovanni-Segantini-Stiftung, St. Moritz. 208 S., 141 Abb., 49 Franken. Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich.



Mark Blezinger und Dora Lardelli an den Fachreferaten in der Sala Grava.